

Die Ergebnisse sind auffallend gut

SCHULPREIS Genoveva-Gymnasium im Rennen

VON BERND SCHÖNECK

Mülheim. Ein Gymnasium im Rechtsrheinischen ist dabei, ein Stück Kölner Schulgeschichte zu schreiben: Das Genoveva-Gymnasium befindet sich in der Runde der letzten 20 Schulen beim Deutschen Schulpreis 2011, der von der Robert-Bosch- sowie der Heiderhof-Stiftung ausgelobt wird. Bisher hatten sich insgesamt sieben Kölner Schulen für den im Jahr 2006 erstmals vergebenen Preis beworben, waren aber jeweils sang- und klanglos in einer der Vorrunden ausgeschieden.

Besuch von der Jury

Nun wurde die Schule an der Genovevastraße – wie auch ihre bundesweit 19 Konkurrenten – anderthalb Tage lang durch Jury- und Stiftungsmitglieder besichtigt. Sie führten Gespräche mit Schulleitung, Lehrern, Schülern und Eltern und nahmen auch am Unterricht sowie an Projekten teil. Und offenbar hat sich die umgangssprachlich „Geno“ genannte Schule dabei gut geschlagen, wie bei der abschließenden Feedback-Runde in einem der Klassenräume mit der Schulleitung um Bernd Knorreck deutlich wurde: „Es war schon beeindruckend“, lobte die

Jurorin Professorin Dr. Hannelore Faulstich-Wieland vom Fachbereich Erziehungswissenschaft der Uni Hamburg das Gymnasium in hohen Tönen – besonders, weil diese Schule auch wegen ihres hohen Migrantenanteils unter den Schülern mit Vorurteilen zu kämpfen habe. „Die Schule erfährt nicht die Wertschätzung, die sie verdient, auch die Ausstattung könnte besser sein“, war sie überzeugt.

Dabei seien die Ergebnisse auffallend gut: „Die Schule sticht in Sachen Leistung heraus, sie beweist, dass es auch unter diesen Vorzeichen möglich ist.“ Faulstich-Wieland betonte ausdrücklich den respektvollen Umgang der verschiedenen ethnischen Minderheiten an der Schule – und dass die Schüler bewusst nachfragten, wenn sie etwas nicht verstünden. „Und das zeitigt Erfolge.“

Ende März wird die 15-köpfige Jury zusammentreten, um bis zu 15 Schulen für die endgültige Preisverleihung zu nominieren. Vielleicht winkt dann für die Mülheimer Gymnasiasten eine Reise nach Berlin: Dort nämlich bekommen die insgesamt sieben Preisträger-Schulen ihre Auszeichnungen bei einer Preisverleihung im Juni überreicht.

50 Schulen in der Vorauswahl

Der Schulpreis soll „hervorragende Schulen, die pädagogisch richtungweisend sind“, auszeichnen. Bewerben kann sich jede Schule, die allgemeinbildende Abschlüsse vergibt. Sechs Kriterien fließen in die Bewertung ein. Neben der Leistung der Schüler und der Unterrichtsqualität gehören etwa auch der Umgang mit Vielfalt, Schüler-Mitbestimmung oder Zusammenarbeit mit externen Partnern dazu.

Insgesamt sieben Preise gibt es: Neben dem mit 100 000 Euro dotierten Hauptpreis gibt es vier zweite Preise zu je 25 000 Euro,

sowie zwei Sonderpreise à 15 000 Euro: Der „Preis der Jury“ für eine Schule, die unter schwierigen Bedingungen Großes leistet – etwa eine Brennpunktschule. Der „Preis der Akademie“ geht an eine Schule, die mit einer „pädagogischen Erfindung“ Impulse setzt.

119 Schulen haben sich 2011 beworben, davon überstanden 50 Schulen die Vorauswahl. Von diesen wählte die Jury 20 aus, die – wie beschrieben – anderthalb Tage besucht werden. Bis zu 15 von ihnen werden nominiert, aus diesen werden die Preisträger ermittelt. (bes)